



# Die Wawuschels mit den grünen Haaren

**Autorin** > Irina Korschunow

**Themen**

- > Identität > Familie; Geschwister
- > Verhalten > neugierig sein; mutig sein; Lösungen suchen; Regeln brechen
- > Freizeit > Abenteuer
- > Werte > Familie beschützen
- > Gefühle > Angst; Mut
- > Zukunft > überleben

**Art der Geschichte** > Roman

**Alter** > 6 – 10 Jahre

**Länge** > 1174 Wörter

**Niveau**

einfach		mittel		hoch



- > **E<sup>6</sup>** Engerer Raum
- > **E<sup>13</sup>** Raupenwanderung
- > **E<sup>19</sup>** Echo



- > **K<sup>11</sup>** Feueratmung
- > **K<sup>14</sup>** Einseitiges Nasenatmen
- > **K<sup>19</sup>** Helfen und bremsen

## Inhaltsangabe:

Die Wawuschels sind winzig kleine Leute, die in einem Berg wohnen. Sie essen sehr gerne Marmelade, die ihre Mutter auf einem kleinen Herd zubereitet. Doch da wird eines Tages ein Tunnel durch den Berg gebaut und durch die furchtbaren Erschütterungen gerät die Wawuschelfamilie in grosse Not. Wenn sich doch nur einer aufs Lesen verstünde, dann könnte das Zauberbuch Rat geben ...



# Die Wawuschels mit den grünen Haaren

## Die Wawuschels mit den grünen Haaren

An einem schönen Sommertag, als draussen im Wald die Sonne schien, sassen die Wawuschels in ihrem Berg und horchten.

Übrigens, wer sind die Wawuschels?

Manche Leute behaupten, es gäbe eine Menge Wawuschels. Aber das stimmt nicht. Von den Wawuschels gibt es nur eine Familie:

den Wawuschelvater,

die gute, dicke Wawuschelmutter,

den faulen Wawuschelonkel,

die Wawuschelgrossmutter, der das Zauberbuch gehört,

den Wawuscheljungen Wuschel,

und das Wawuschelmädchen Wischel mit den grünen Zöpfen.

Die Wawuschels sind klein, winzig klein, wawuschel-klein. Aber das ist noch nichts Besonderes. Das Besondere an den Wawuschels sind ihre Haare. Alle Wawuschelköpfe sitzen voll grüner, dicker Wuschelhaare und diese Haare haben eine nützliche Eigenschaft: Sie leuchten im Dunkeln!

[...]

Und nun sassen die Wawuschels zusammen in ihrem Berg und horchten. Sie sassen um den Tisch herum und machten bedeckte Gesichter. Nur die Wawuschelmutter sass nicht mit am Tisch. Sie stand beim Herd und rührte Marmelade. Aber auch sie machte ein bedecktes Gesicht.

«Bumbumbum», tönte es durch den Berg, «bumbumbum.»

«Hört ihr es?», sagte der Wawuschelvater, «da ist es wieder.»

«Ja», jammerte die Wawuschelmutter.

«Ja», piepste die Wawuschelgrossmutter.

«Ja», grunzte der Wawuschelonkel [...].

«Ja», nickten auch Wuschel und Wischel. [...]

«Was mag das bloss sein?», jammerte die Wawuschelmutter, «seit drei Tagen

bumst es nun schon. Ob sich etwa ein Riese durch den Berg wühlt?» [...] Sie schwiegen und horchten. «Bumbumbum», machte es, «bumbumbum.»

«Wir müssen unbedingt herausbekommen, was da bumst», sagte der Wawuschelvater. «Wuschel, Wischel, kommt mit. Wir drei wollen ein bisschen im Berg herumkriechen und der Sache auf den Grund gehen.»

Wuschel und Wischel sprangen vergnügt auf [...]. Gleichzeitig hüpfte auch die Bank in die Höhe und die Stühle, auf denen die anderen sassen, hüpfen in die Höhe und der Tisch, die Schränke, alles hüpfte in die Höhe. Dazu dröhnte ein gewaltiger Donner durch den Berg: krachabumssakracharachabums! Als der Donner ausgegrollt hatte, gab es noch einmal einen Knall. Dieser Knall stammte vom Küchenherd. Er war besonders hoch in die Luft gehüpft und beim Herunterfallen in tausend Stücke zersprungen. [...]

«Ruhig bleiben», sagte der Wawuschelvater. «Es ist schon vorbei. Unser Berg hält viel aus. Zum Glück ist kaum etwas passiert.»

Aber da jammerte die Wawuschelmutter laut auf.

«Nichts passiert! Nichts passiert, sagst du? Mein Herd ist kaputt. Mein schöner, lieber, guter Herd! Worauf soll ich jetzt unsere Marmelade kochen? O jemine, o jemine, wir müssen alle verhungern.»

Die Wawuschelmutter hatte Recht. Der kaputte Herd, das war das Schlimmste. Solange die Wawuschels denken konnten, hatte die Wawuschelmutter Marmelade darauf gekocht. Wo sollten sie jetzt einen neuen herbekommen?



Da haben die Wawuschels tatsächlich ein Problem! Wenn sie über längere Zeit keine Marmelade mehr machen können, wird es langsam eng, sie werden an Hunger und Kummer leiden. Denn Wawuschels können ohne Marmelade nicht leben.

Was sollen sie nur tun? ...

In der folgenden Übung könnt ihr auch ausprobieren, was ihr tun könnt, wenn es immer enger wird ...



## Engerer Raum



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...

Wenn ihr in einer Situation seid, in der es langsam eng wird, können euch folgende Konzentrationsübungen helfen, einen guten Ausweg zu finden ...



## Einseitiges Nasenatmen



## Feueratmung



Das habt ihr gut gemacht (Auswertung nach Bedarf) ...

Nun hört, wie es bei den Wawuschels weitergeht. Mittlerweile haben sie sich beruhigt und sind in ihre Betten gegangen, um zu schlafen ...

[...]

In der Wawuschel-Stube war es dunkel und die Wawuschels schnarchten. Jeder von ihnen schnarchte auf seine eigene Art. Der Wawuschelonkel grunzte wie ein Wildschwein. Bei der Wawuschelgrossmutter klang es hoch und piepsig und die Wawuschelmutter jammerte mit jedem Schnarchton ein bisschen vor sich hin, so, als müsse sie sich sogar im Schlaf um ihre Familie sorgen. Der Wawuschel-vater dagegen schnarchte genauso schön gleichmässig und normal, wie die meisten Väter schnarchen.

Nur in dem Bett, wo Wuschel und Wischel schliefen, schnarchte es nicht. Dort flüsterte und wisperte es.

«Wuschel!», flüsterte Wischel, «Schläfst du?»

«Nein», wisperte Wuschel. [...]

«Ich auch nicht. Ich hab solche Angst. Was ist es denn bloss, was immer so bumst?»

«Ich hab auch Angst», flüsterte Wuschel, «ich hab Angst, dass wir nie mehr Marmelade zu essen kriegen. Ohne Marmelade macht alles keinen Spass mehr. Denk doch nur an unsere gute Himbeer-Marmelade!»

«Und die Brombeermarmelade!»

«Und die Erdbeermarmelade!»

«Und die Heidelbeermarmelade!»

«Und die Preiselbeermarmelade!»

«Und die Tannenzapfenmarmelade!» Beide schwiegen. [...]

«Vor allem müssen wir herausbekommen, was da eigentlich im Berg sitzt und bumst.»

[...]

«Weisst du, Wischel», sagte Wuschel, [...] «wir kriechen doch ein bisschen im Berg herum. Wir sind die Einzigen, die es können.» [...]

«Ich will aber nicht», sagte Wischel.

Wuschel zuckte mit den Schultern.

«Gut, dann gehe ich allein. Einer muss es schliesslich tun. Wir können doch nicht

zusehen, wie unsere Wohnung zusammenkracht.»

Er sah Wischel von oben herab an, so, als sei er mindestens dreimal so gross und tapfer wie sie.

Aber Wuschel alleine gehen zu lassen, das brachte Wischel nicht übers Herz. Wenn er ohne sie im Berg herumkroch, machte er noch dreimal so viel Unfug.



Weshalb will Wischel ihren Bruder nicht alleine gehen lassen? ... (Antwort: Sie macht sich Sorgen um ihn)

Wischel hat Angst, ihrem Bruder könnte etwas zustossen. Sie will ihn deshalb nicht alleine lassen. Kennt ihr das? Habt ihr auch schon einmal um jemanden Angst gehabt? Oder jemand hat Angst um euch gehabt? ...

Wischel will mutig sein und ihren Bruder begleiten. Sie weiss auch, dass sie gemeinsam mutiger sein werden und sie sich gegenseitig helfen können. Probiert das mit der folgenden Übung selber aus ...



## Helfen und bremsen



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...

Nun hört, wie es den zwei Geschwistern ergeht ...

Und so gingen sie los. Das heisst, sie krochen. Denn schon ein kleines Stück von der Wawuschelwohnung entfernt wurden die Gänge, die sich durch den Berg wanden, so schmal und niedrig wie Mäusewege. [...]

«Hoffentlich kracht es nicht wieder», sagte Wischel jämmerlich, «stell dir vor, Wuschel, wenn es jetzt kracht und wir sitzen hier mitten im Berg und der ganze Berg fällt zusammen.» [...]

«Nun jammere bloss nicht. Immer diese Mädchen. Der Berg und zusammenfallen ...» Wuschel lachte so spöttisch, dass Wischel wieder mehr Mut bekam. Nur gut, dass sie nicht Wuschels Gesicht sehen konnte. Das schaute nämlich mindestens ebenso wenig zuversichtlich drein wie Wischels Mädchengesicht.

Und dunkel war es! Schrecklich dunkel! So dunkel, dass die grünen Wawuschelhaare gar nichts nützten. Sie leuchteten nicht einmal hell genug, dass Wuschel die kriechende Wischel sehen konnte, [...]es war eine undurchdringliche Finsternis ringsherum und mitten in dieser schwarzen Tinte sassen die Wawuschelkinder.



Dunkelheit total, man sieht nichts. Wer hat so etwas auch schon erlebt? Damit ihr es euch gut vorstellen könnt, machen wir eine Übung, in der ihr ebenfalls eine Strecke zurücklegen müsst, ohne etwas sehen zu können. Gut ist es, wenn man sich in einer Gruppe dabei gegenseitig helfen kann ...



## Raupenwanderung

und / oder



## Echo



Das habt ihr gut gemacht! (Auswertung nach Bedarf) ...  
Hört, wie es den zwei Geschwistern weiter ergeht ...

Aber dann wurde es heller. Der Gang war auf einmal zu Ende. Wischel und Wuschel standen in einer riesengrossen Höhle. [...] Das Licht aber kam von einem See, der sich breit durch die Höhle zog.

[...] aber da kam etwas dazwischen. Es kam aus der Höhle gesprungen und es sah grausig aus. Zotteln, lange, braune Zotteln, nichts als Zotteln. Erst als die Wawuschelkinder näher hinsahen, entdeckten sie auch noch zwei Beine, zwei Arme und einen Kopf.

Das Zottelwesen griff mit einer Hand nach Wuschel, mit der anderen nach Wischel und hielt sie fest.

«Ändlich bäkomme äch änmal Bäsoch!», krächzte es laut und scheusslich. «Däs äst läb von ääch! Schnäll, kommt än mäne Höhle!» [...]

«Lass uns los, lass uns sofort los!», rief Wuschel und boxte gegen die zottelige Brust. [...]

Das Zottelwesen liess die Wawuschelkinder los. [...]

«Seid ähr ätwä Wäwoschels?»

Wuschel und Wischel nickten.

«Dänn gäbt es noch Wäwoschels här am Berg? Äch dachte, dä sänd längst verschwonden, so wä mäne Leute, dä Mämoffels. Äch bän än Mämoffel. Där allerlätzte Mämoffel. [...] Ganz allän moss äch än där Höhle sätzen. Kommt doch än mäne Höhle, bäsocht mäch doch än bässchen!»

Aber Wuschel und Wischel schüttelten die Köpfe. Sie hatten keine Lust den

Mamoffel in seiner Höhle zu besuchen. Denn sie erinnerten sich nur zu gut daran, was ihnen die Wawuschelgrossmutter von den Mamoffels erzählt hatte.

«Nur gut, dass es keine Mamoffels mehr gibt», hatte die Wawuschelgrossmutter gesagt, «die Mamoffels, die waren die schlimmsten Feinde aller Wawuschels. Faul waren sie, nichts mochten sie tun, nur herumgeschlichen sind sie und haben gestohlen, was ihnen unter die Zottelfinger kam. Und am liebsten haben sie einen ganzen Wawuschel gestohlen, damit er für sie arbeitete. Und stark waren sie, viel stärker als irgendein Wawuschel. [...] Schlimm war es mit den Mamoffels, schlimm, sehr schlimm. Nur gut, dass es keine mehr gibt.»

Aber da hatte sich die Wawuschelgrossmutter geirrt. [...]

«Kommt doch än mäne Höhle und bäsocht mäch», krächzte der Mamoffel noch einmal.

«Nein, das geht nicht», erwiderte Wuschel, «wir müssen schnell weiter und nachsehen, was im Berg so bumst. Hörst du es nicht?» [...]

[Im weiteren Verlauf des Gesprächs fängt der Mamoffel an zu lachen und lacht immer mehr.]

«Sei still, du scheusslicher Mamoffel», rief Wuschel und stampfte mit dem Fuss auf, «sei sofort still!»

Der Mamoffel hörte auf zu lachen.

«Schösslächer Mämoffel?» krächzte er, «wärom sägst do schösslächer Mämoffel zu mär? [...] Äch bän än ärmer, änsämer, värlässener Mämoffel, der nämänden hät, nämänden äm gänzen Bärg, nämänden of där gänzen Wält. Huohuohuo!»

Wirklich, jetzt schluchzte er. Er schluchzte laut und krächzend. Es hörte sich scheusslich an, aber trotzdem tat er Wischel leid.

«Wuschel hat es doch nicht so gemeint», sagte sie, «sei still, weine nicht.»

Der Mamoffel schluckte und schnaufte noch ein paar Mal. Aber in Wirklichkeit weinte er gar nicht. Er tat nur so, weil er die Wawuschelkinder mitleidig und freundlich stimmen wollte. Denn der letzte Mamoffel war genauso schlimm, wie alle Mamoffels gewesen waren, und er hatte einen Plan.